

Peter Wad

Conditions and prospects of the trade union movements in Malaysia under the New Economic Policy

Institute of Cultural Sociology, University of Copenhagen, Rosenborggade 17, 1130 Copenhagen K, Denmark

**Aktivitäten und Ziele der Arbeitsgemeinschaft zur  
Förderung des Chinesischunterrichts in der  
Bundesrepublik Deutschland (AFCh) e.V.**

(Bericht auf der DGA-Mitgliederversammlung am 23.3.85  
in Königstein/Ts.)

Peter Kupfer

Die Didaktik des modernen Chinesischen (als Fremdsprache) entwickelt sich seit Ende der 70er Jahre, insbesondere mit Beginn der 80er Jahre als selbständige Fachrichtung. Dabei läßt sich hier im Westen die allmähliche Loslösung von der philologischen Tradition der Sinologie und in China die Abtrennung vom muttersprachlichen Chinesischunterricht feststellen. Anläßlich der Öffnung Chinas nach außen und der rasch zunehmenden deutsch-chinesischen Beziehungen in allen Bereichen des politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens ergibt sich als Konsequenz die Notwendigkeit, die Ausbildung in der chinesischen Sprache gezielt zu effektivieren und den allgemeinen Anforderungen der modernen Fremdsprachendidaktik zu unterstellen.

Charakteristischerweise zeichnen sich in den letzten Jahren in der Bundesrepublik folgende Tendenzen ab:

1. An den sinologischen Seminaren (von insgesamt 16 Universitäten) verschiebt sich allmählich die Gewichtung zugunsten einer stärkeren Beachtung des Studiums der modernen chinesischen Sprache.
2. Zusätzlich hat eine Reihe von Universitäten (mindestens 12) Sonderkurse für Chinesisch, als Ergänzung bzw. Weiterqualifizierung für andere Fächer oder im Rahmen des Studiums generale, eingeführt.
3. An zwei Universitäten (Fachbereich Angewandte Sprachwissenschaft der Universität Mainz in Germersheim: seit 1980, Seminar für Orientalische Sprachen der Universität Bonn: seit 1983) wurde ein eigenständiges Studienfach modernes Chinesisch mit akademischen Abschluß (Diplom-Übersetzer) eingerichtet. Vor kurzem haben die ersten zwei Absolventinnen dieser neuen Fachrichtung in Germersheim ihr Studium beendet.
4. Allgemein wurden in der Erwachsenenbildung einige neue Möglichkeiten geschaffen, in intensiven und zielorien-

tierten Kursen praktische Kenntnisse des Chinesischen zu erwerben. So z.B. beim schon weitgehend bekannten Sinicum in Bochum (seit 1980), bei der Deutschen Stiftung für internationale Entwicklung in Bad Honnef (seit 1980), bei der Volkshochschule München (seit 1981) und bei der Carl-Duisberg-Gesellschaft (seit 1984).

5. Seit etwa zwei Jahren nimmt die Zahl der Gymnasien, die Chinesischkurse - meist in Form einer Arbeitsgemeinschaft - einrichten, rapide zu. Es sind z.Zt. mindestens 14 in verschiedenen Bundesländern, und an einigen Gymnasium wird bereits derartiges geplant.

Fast synchron läuft die Entwicklung in der VR China. 1978 fiel auf einer Konferenz erstmals die Entscheidung, den Chinesischunterricht für Ausländer als selbständige wissenschaftliche Disziplin zu etablieren. Seit 1979 gibt es die Quartalszeitschrift "Yuyan Jiaoxue yu Yanjiu" (Sprachdidaktik und Sprachforschung) als einziges offizielles Fachorgan für Chinesisch als Fremdsprache. Auch bei der Erstellung von Chinesisch-Lehrmaterialien wurden in den letzten Jahren in der VR China beachtliche Anstrengungen unternommen. Inzwischen bieten dort über vierzig Hochschulen Chinesisch für Ausländer an, z.T. im Rahmen der sog. Sommerkurse. Die einzige Hochschule, die sich auf das Fachgebiet Chinesisch als Fremdsprache spezialisiert hat, ist die Sprachenhochschule Peking (Beijing Yuyan Xueyuan). Dort wurde im Juni 1983 die "Forschungsgesellschaft für Chinesisch als Fremdsprache" (Duiwai Hanyu Jiaoxue Yanjiuhui) gegründet, die erstmals die etwa 600 Chinesischlehrer für Ausländer aus der ganzen VR China organisiert. Über die Hälfte davon unterrichtet allein an der Sprachenhochschule.

Auf der vom 30.9. bis 2.10.83 in Gernersheim stattgefundenen Tagung "Moderner Chinesischunterricht in der Bundesrepublik Deutschland" erkannten die Teilnehmer die akute Gelegenheit und Notwendigkeit, ein ständiges Forum für die in diesem Bereich tätigen Kollegen zu schaffen. Die so gegründete "Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Chinesischunterrichts in der Bundesrepublik Deutschland" (abgekürzt: AFCh) hat sich deshalb den ein wenig unhandlichen Namen gegeben, weil sie 1. sich ihre Aufgaben und Ziele im überinstitutionellen und nationalen Rahmen stellt und durch konkrete kulturpolitische Maßnahmen zu besseren und intensiveren Beziehungen zwischen der Bundesrepublik und der VR China beizutragen hofft und 2. allen offenstehen möchte, die die sprachliche Ausbildung und Verständigung als fundamentale Voraussetzung für die Begegnung mit dem chinesischen Partner verstehen und aktiv zu fördern be-

strebt sind. Die Aufgaben und Ziele der AFCh in einzelnen sind auf einem eigenen Informationsblatt formuliert.

Unmittelbar nach der Gründung der AFCh ergaben sich Kontakte mit der chinesischen "Forschungsgesellschaft für Chinesisch als Fremdsprache", die sich bis heute erfreulich entwickelten. Beide Organisationen haben partnerschaftliche Beziehungen aufgenommen und im Zusammenhang mit der von der AFCh organisierten III. Tagung "Moderner Chinesischunterricht", vom 18. bis 21.11.84 in Willebadessen bei Paderborn, ein Memorandum über die Kooperation unterzeichnet. Die Vertreter der chinesischen Seite waren der Vizepräsident der Sprachenhochschule Peking Zhou Bingqi und der dortige Dekan der 1. Fakultät für Ausländische Studierende sowie Vorstandsmitglied der Forschungsgesellschaft für Chinesisch als Fremdsprache Cheng Tang. Auf Einladung der AFCh hielten sie sich zu einem zweiwöchigen Informationsbesuch in der Bundesrepublik auf. Dies war zugleich der erste offizielle persönliche Kontakt zwischen beiden Organisationen. Der Gegenbesuch von AFCh-Vertretern wird im August dieses Jahres anlässlich des "First International Symposium on Teaching Chinese as a Foreign Language" in Peking stattfinden.

Die AFCh hat im Zusammenhang mit einem ihrer Hauptziele, der Einführung des Chinesischen in den Fremdsprachenunterricht an Gymnasien, im Frühjahr 1984 eine Resolution an die Kultusministerkonferenz gerichtet mit dem Vorschlag, den Studiengang Chinesisch für das Lehramt der Sekundarstufe II mit 1. Staatsprüfung an einer oder mehreren Hochschulen einzurichten. Die KMK hat auf dieses Anliegen positiv reagiert und bereits einen Bericht über den Chinesischunterricht an Gymnasien abgefaßt. Ein diesbezüglicher Versuch läuft z.Zt. an der Ruhr-Universität Bochum an.

Inzwischen hat die AFCh auch eine eigene Zeitschrift mit dem Namen "CHINESISCH-UNTERRICHT" und der symbolischen Abkürzung "CHUN" (chinesisch = Frühling) herausgegeben, die einzige Zeitschrift auf diesem Gebiet im deutschsprachigen Raum. Die erste Nummer erschien im Juni 1984, die zweite im März dieses Jahres. Beide Ausgaben enthalten Daten, Informationen, Berichte und theoretische Beiträge zum Chinesisch-Unterricht in der Bundesrepublik und im Ausland.

Die AFCh hat sich vor kurzem als "e.V." etabliert und zählt gegenwärtig über fünfzig Mitglieder. Zur Realisierung ihrer künftigen Vorhaben und Projekte ist allerdings noch vielseitige tatkräftige und materielle Unterstützung erforderlich.